

Ein Defizit und neue Namen

SIGRISWIL Die Kirchgemeinde schliesst nach 2012 auch die Rechnung 2013 mit einem Defizit ab. Die Steffisburgerin Gabriela Augstburger ist zur Katechetin gewählt worden.

Kirchgemeindepräsident Kurt Rüfenacht konnte im Anschluss an den Muttertagsgottesdienst 31 Mitglieder zur ordentlichen Versammlung in Sigriswil begrüßen. Bei Einnahmen von 878 627 Franken und Ausgaben von 921 745 Franken schliesst die Rechnung 2013 gemäss Medienmitteilung mit einem Aufwandüberschuss von 43 118 Franken und nach 2012 erneut mit einem Defizit ab. Dank dem mit 733 009 Franken etwas höheren Steuerertrag und leicht geringerem Aufwand als erwartet kann die Versammlung jedoch eine Besserstellung um 65 822 Franken gegenüber dem Voranschlag zur Kenntnis nehmen.

Nach Abschreibungen von 95 536 Franken und der Belastung des Fehlbetrages beträgt das Eigenkapital der Kirchgemeinde Sigriswil Ende Jahr 1,434 Millionen Franken.

Neue Vertretung in der Kantonsynode

Einstimmig hat die Versammlung Kirchgemeinderat Robert Schoch als neuen Vertreter der Kirchgemeinde Sigriswil für die kantonale Kirchensynode gewählt. Die neue Legislatur 2014–2018 beginnt im Dezember. Er wird Kurt Rüfenacht ersetzen, der dieses Amt seit Herbst 2007 innehatte.

Die Versammlung gab ihre Zustimmung auch zur Verlängerung der Gemeindepartnerschaft (um weitere drei Jahre) mit der Reformierten Gemeinde Göncruszka in Ostungarn. Ressortleiterin Marianne Vogt sucht kleine gebrauchte Kuhglocken, die im Herbst anlässlich der Gemeindefeier als Überraschungsgeschenk mitgebracht werden könnten.

Gabriela Augstburger ersetzt Katechetin Christina Marbach

Ruth Gerber, Ressortleiterin KUH, orientierte darüber, dass der Kirchgemeinderat eine neue Katechetin gewählt hat. Gabriela Augstburger aus Steffisburg ersetzt Christina Marbach, die im Herbst das Lernvikariat in ihrer Ausbildung zur Pfarrerin antreten wird. Augstburger wird der Gemeinde gemäss Medienmitteilung nach ihrem Amtsantritt im Sommer persönlich vorgestellt werden. *pd*

REGION THUN BIENENSTERBEN

Sind die Bienen noch zu retten?



Das Bienenhaus von aussen: Dieses befindet sich beim Schulwäldli.

Man müsse die Varroa-Milbe bekämpfen und für genügend Futter sorgen, dann hätten die Bienen gute Chancen, sagten Experten. Am gut besuchten Wissenschaftscafé bei Thalia in Thun erfuhren die Anwesenden viel Wissenswertes zur Imkerei.

Der von der Akademie für Wissenschaften Schweiz organisierte Anlass beantwortete viele Fragen rund ums Bienensterben. Professor Peter Neumann, Leiter Institut für Bienengesundheit an der Universität Bern, Robert Lerch, Apiservice GmbH, Bern und Hans Ramseier, Dozent an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen betonten alle, dass es heute viel Aufwand braucht, um gesunde Bienenvöl-

ker zu haben: Es gilt, die Varroa zu bekämpfen, und dazu müssen regelmässig alle Honigbienenvölker kontrolliert und behandelt werden. Doch die Bienen werden auch geschwächt, wenn das Futterangebot zu gering ist.

«Ist der Raps verblüht, gibt es eine Trachtlücke. Diese sollte man schliessen, indem man Pflanzen kultiviert, die im Juni und Juli blühen», sagte etwa Hans Ramseier. «Wenn es genug zu essen hat, sind die Bienen wi-



Das Bienenhaus von innen: Christian Annen ist weiss gekleidet, weil das die Bienen beruhigt.

Bilder Margrit Kunz

derstandsfähiger gegen Krankheiten.» Er empfiehlt darum, Bienenweiden anzulegen. Dabei werden auf kleinen Flächen einjährige Blütenpflanzen gezogen, die den Bienen, den Wildbienen und andern Insekten als Futter dienen.

Ohne Bienen keine Früchte?

Peter Neumann relativiert die oft gehörte Behauptung, dass es ohne Bienen bald nichts mehr zu essen gebe, weil die Bestäubung fehle. «So weit kommt es nicht», sagt der Professor. «Nicht alle Pflanzen brauchen eine Bestäubung, und es gibt ausser den Bienen auch noch andere Bestäuber-

insekten wie die Wildbienen und die Hummeln.» Nicht alle Arten sind gleich betroffen. Er geht jedoch auch davon aus, dass allenfalls weniger Früchte geerntet werden können und diese dadurch sehr teuer würden.

Robert Lerch, der selber Bienen hat, war froh, dass der Winter mild war. Seine Bienenvölker sind gesund. «Aber es braucht heute vielmehr Aufwand, will man Honigbienen halten. Man kann nicht einfach Honig schleudern und fertig. Man muss die Varroa bekämpfen.» Es gebe heute gute Methoden zur Behandlung der Varroa, so habe man die Milbe im Griff. Man ver-

wendet Ameisensäure und Oxalensäure. Bei diesen Produkten hat man noch keine Resistenzen festgestellt. Natürliche Feinde wie Pilze oder Krebse kann Neumann nicht empfehlen, dies sei viel zu heikel, diese könnten auch auf die Bienen übergehen, anstatt nur die Milben zu fressen.

Ausbildung für Imker

Die Imker brauchen heute eine gute Ausbildung, um die Krankheiten zu bekämpfen und guten Honig zu produzieren. Kurse werden an vielen Orten angeboten, und sie sind gut belegt. «Wenn man die Imkerei fördert, profitieren aber nur die Honigbienen davon. Wildbienen und Hummeln jedoch nicht. Wenn man sich aber für viel Futter und einen geringeren Einsatz von Pestiziden einsetzt, dann profitieren alle Bestäuberinsekten», bringt Neumann einen wichtigen Punkt zur Sprache. Angehende Landwirte lernen heute auch Imkerei. Laut Ramseier gibt es jedoch Interessenkonflikte zwischen Landwirten und Imkern. Das beste Futter für die Kühe ist früh geschnittenes Gras, dann, wenn der Löwenzahn noch blüht. Dann fehlt dieser jedoch als Futter für die Bienen, nennt Ramseier ein Beispiel.

Margrit Kunz

IMKER AUS DER REGION

Christian Annen: «Unsere Bienen sind gesund»

Der Augenschein zeigt es: Das milde Wetter hat dazu beigetragen, dass die Bienen gut über den Winter kamen. Die Verluste waren gering.

Ein Besuch im Bienenhaus von Christian Annen in Uetendorf zeigt, dass es seinen Bienenvölkern gut geht. «Wir haben 41 Völker eingewintert, und im Frühling waren es immer noch 41 Völker. Bis jetzt sind die Völker gesund, es hatte viel Futter, und schon bald werden wir ein erstes Mal Honig schleudern», sagt er.

Zwei seiner Völker waren ohne Königin. Weil sie gesund waren, konnte er sie mit andern Völkern

vereinen. Er betreut seine Bienen zusammen mit Peter Affolter aus Thierachern.

Vier Schwärme eingefangen

Dieses Jahr konnte Annen vier Schwärme einfangen. Es waren alles gesunde Bienen, und er ist froh über diese neuen Völker. Schwärmen ist die natürliche Vermehrung von Bienenvölkern. «Man sollte immer etwa die Hälfte Jungvölker haben, und mit den neuen Schwärmen komme ich nun auf einen Anteil von einem Drittel Jungvölker, damit sind wir zufrieden.» Da er kaum mehr Platz hat für die Bienenvölker, verkauft er in diesem

Frühling sogar Völker. Christian Annen produziert Biohonig. Die Nachfrage sei sehr gross, viele Leute wollten wissen, woher der Honig komme und seien auch bereit, für Biohonig den Preis zu bezahlen. An der Olma 2013 in St. Gallen erhielt der Bienenfachmann eine Medaille für seinen Biohonig.

Aufwand wird unterschätzt

Auch Christian Annen stellt fest, dass sich heute viele Leute zum Imker ausbilden. Der Aufwand werde aber oft unterschätzt. Er selber wendet für seine Bienen zwischen 500 und 600 Stunden pro Jahr auf. Jetzt schaut er be-

sorgt zum Bienenhaus hinaus. Es ist kalt, und es blüht fast nichts mehr. «Wenn die Bienen kein Futter finden oder bei schlechtem Wetter bleiben sie Hause und fressen den Honig. Ich überlege mir, ob ich sie füttern soll oder nicht.»

Ganz ähnlich verhält es sich bei Erwin Liechti, der 21 Völker in Thierachern und Uebeschi besitzt. «Alle sind gesund und haben viel Honig gesammelt», sagt Liechti. «Wir haben im Herbst sicher sechsmal mit Oxalensäure behandelt und es hat sich gelohnt.» Er konnte drei Schwärme einfangen und hat dadurch ebenfalls neue Jungvölker. *mku*

Bienenfreunde Region Thun: Am 25. Mai findet das Maifest im Lebrbienenstand Stutz in Steffisburg statt. Infos unter www.bienenfreunde-thun.ch.

In Kürze

UETENDORF SP-Vorstand fasste die Parolen

Der Vorstand der SP Uetendorf hat an seiner Sitzung die kommenden Abstimmungen diskutiert. Er empfiehlt gemäss Medienmitteilung insbesondere ein Nein zur sogenannten Pädophileninitiative und ein Nein zum Gripenkauf. Im Übrigen plädiert der Vorstand der SP für ein Ja zum Bundesbeschluss über die medizinische Grundversorgung sowie zur Mindestlohninitiative. Bei den kantonalen Vorlagen empfiehlt der SP-Vorstand ein Ja zu Mühleberg vom Netz, ein Nein zur Handänderungssteuer und zweimal Ja zur Pensionskassenregelung mit Vorzug der Hauptvorlage. *pd*

Überlegene Sieger

BLUMENSTEIN In der Schiessanlage Blumenstein wurde das Einzelwettschiessen durchgeführt. Dabei wurden 40 Standblätter ausgegeben. Im Feld A siegte gemäss Medienmitteilung Moser Ernst mit 196 und im Feld D (Armeewaffen) Wittwer Walter hoch überlegen mit 149 Punkten. *pd*

Beste Resultate:
Feld A (Standartgewehre, 20 Einzel-schüsse auf Scheibe A10): 96 Punkte: Moser Ernst, 195 P.; Bettler Bruno, 194 P.; Wittwer Ruedi, 192 P.; Rufener Peter, alle FS Blumenstein, 188 P.; Schüpbach Heinz, Pohlern und Winkler Jakob, FS Blumenstein.
Feld D (übrige Waffen, 10 Schüsse einzeln, 5 Serie auf Scheibe A10): 149 P.: Wittwer Walter, FS Blumenstein, 140 P.; Amstutz Hansruedi, 139 P.; Rufener Christian und Gertsch Thomas, alle FS Blumenstein, 136 P.; Fahrni Ernst, Schwendimann Jakob und Christen Karin, FS Pohlern. *pd*

Schützen jeden Alters

SIGRISWIL Am Volksschiessen der Luftgewehr- und Luftpistolschützen Stalden Schwanden beteiligten sich 34 Schützen. Sie waren zwischen 11 und 77 Jahre alt. In der Kategorie Damen siegte Erna Tschanz (96 Punkte), gefolgt von Edith Krebs (93) und Susanne Duppenhaler (91). Bei den Herren erreichte Hans Ruedi Willener das Höchstresultat (96), gefolgt von Anton Eugster (94) und Hermann Schnidrig (90). Bei den Stehend-frei-Schiessenden erreichten Hans Ruedi Willener und Bruno Saurer (98) die Höchstresultate, gefolgt von Roland Rügsegger (96). Bei den Jungschützen erreichte Adrian Wyss 91 Punkte, Dario Duppenhaler 88 und Niklaus Bangerter 86. *pd*

ANZEIGE

THUNER GESUNDHEITSTAG:
WIR MACHEN SIE RICHTIG FIT!

FREITAG, 16. MAI 2014, VON 10 BIS 18 UHR

KRAFTTRAINING
HAUSARZTMODELL
RÜCKENFUNKTION
BURNOUT-PROPHYLAXE
LUNGENFUNKTIONSTEST

HEREINSPAZIERT
INS PANORAMAHAUS
BAHNHOFPLATZ THUN

SPANNENDE REFERATE
RUND UM GESUNDHEIT

TIC TRAINING CENTER
visana Rundum gut betreut.
institutkutschera Resonanz Zentrum Thun
praxis familien S zentrum medizin
inform
LUNGENLIGA BERN REGION BERNER OBERLAND